(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2;25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 294 — Sonntag, den 15. Dezember — 1901.

Aus der Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft wählte, wie ein Telegramm aus Bern schon kurz meldete, mit großer Mehrheit den Bundesrath Dr Zemp (Canton Luzern) zum Bundespräsidenten und den Bundesrath Deucher (Canton Thurgau) zum Vicepräsidenten für das Jahr 1902. Dr. Joseph Zemp ist einer der verdientesten Politiker der Schweiz; von Beruf Rechtsanwalt, gehört er, der 1834 geboren ist, schon seit 1863 den gesetzgebenden Körperschaften seines Heimathscantons und dann auch der Eid-



Dr. Zemp, Bundespräsident.

genossenschaft an. Er galt als Führer der konservativ-ultramontanen Rechten in der Bundesversammlung. 1891 wurde er in den Bundesrath gewählt, als das erste Mitglied seiner Partei in dieser obersten Regierungsbehörde seit 1848. Doch vertrat er von nun an als Chef des schweizerischen Post- und Eisenbahnwesens nur mehr die allgemeinen Interessen des Landes und zwar mit großer Thatkraft und bedeutenden Erfolgen. Das Amt des Bundespräsidenten hat er schon 1895 einmal bekleidet; gegenwärtig steht er wieder seinem früheren Ressorts vor. — Adolf Deucher, der 1831 geboren ist und Arzt wurde, trat in das politische Leben des Cantons Thurgau schon 1855 ein und wurde 1883 Mitglied des Bundesraths. Auch er war schon einmal, 1886, Bundespräsident; im übrigen verwaltete er bis heute das Departement für Handel, Industrie und Landwirthschaft. Mit der hierdurch erworbenen Sachkenntniß wird



A. Deucher, Vicepräsident.

er jetzt als Vicepräsident besondere Gelegenheit haben, die Vorbereitungen für die schweizerische Landwirthschaftsausstellung, die 1903 in seinem Heimathcanton stattfinden soll, kräftig zu fördern.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember 1901.

— Der Kaiser empfing im Neuen Palais gestern diejenigen Herren, die auf seine Veranlassung an der bevorstehenden Fahrt der Dampfyacht „Viktoria Luise“ theilnehmen, zur Meldung. — Bei der Anwesenheit des Kaisers in Breslau zur Theilnahme an der Enthüllung des von dem Monarchen seinem Leib-Kürassier-Regiment geschenkten Denkmals des Großen Kurfürsten auf dem Hofe der Kleinburger Kaserne wurde nach althergebrachtem Brauch den jüngsten Offizieren des Regiments der Ritterschlag ertheilt. Es waren dies die Leutnants Grafen Ballestrem und Sauerma, sowie die Leutnants v. Thun und v. Sprenger. Den Ritterschlag vollzog Leutnant v. Schelcha unter dem Spruche: „Den Ersten für den König und Herrn, den Zweiten für die edle Reiterei, den Dritten für Frauenehre und fortan keinen mehr.“ Nach dem Ritterschlage zeichnete der Kaiser die jungen Ritter durch eine Ansprache aus. — Der Kaiser wird im nächsten Jahre wiederum Jagdausflüge nach Oberschlesien unternehmen. Bei der Abfahrt von Station Radzionkau soll der Monarch mündlich zu dem Fürsten Henckel von Donnersmarck geäußert haben: „Na, auf Wiedersehen im nächsten Jahre; dann komme ich aber gleich mit meiner ganzen Familie!“

— Der Kaiser hat aus Anlaß seines Besuches bei dem Leib-Kürassier-Regiment „Großer Kurfürst“ eine Anzahl Auszeichnungen verliehen. Unter Anderen erhielt der Prinz Sizzo von Schwarzburg den Charakter als Major.

— Die Zeitung „Die Post“ bemerkt zu der Blättermeldung, daß ein längerer Aufenthalt der Kaiserin in Abazzia in Aussicht genommen sei, die Reise der Kaiserin nach Süden liege zwar nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit, Abazzia dürfte jedoch als Aufenthaltsort schwerlich in Frage kommen. Uebrigens habe sich die Kaiserin in letzter Zeit auch in Potsdam schon bedeutend erholt.

— Prinz Heinrich übersandte dem Oberbürgermeister von Christiania ein Schreiben, in welchem er seinen herzlichen Dank für die dem Geschwader Seitens aller Bevölkerungsklassen erwiesene Gastfreundschaft ausspricht und hinzufügt, die altgerühmte norwegische Gastfreundschaft habe sich auch dieses Mal glänzend bewährt.

— Das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Bei dem gestrigen Stiftungsfest des hiesigen Holländischen Vereins „Nederland en Oranje“ erklärte der holländische Gesandte: Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich erfreuen sich ungestörten Eheglücks. Freudiger als je bringe er das Hoch auf die Königin aus, da sie sich jetzt von der Enttäuschung, die sie vor einigen Wochen erfuhr (Fehlgeburt), wiederhergestellt fühlt. Prinz Heinrich widme sich der Königin mit aufmerksamer Ergebenheit, beide leben mit großer Liebe und innig mit einander verbunden.

— Die erste Sitzung der Zolltarifkommission findet am 9. Januar statt.

— Amtlicher Nachweisung zufolge hat sich in den ersten 8 Monaten des laufenden Etatsjahres die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reiche auf 8 493 019,92 Mark oder 167 254,93 Mark weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres belaufen.

— Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen von dem im Reichshaushaltsetat für 1902 veranschlagten Einnahmebeträgen bei den Zöllen 8,36 Mark, bei der Tabaksteuer 0,21 M., bei der Zuckersteuer 2,03 Mark, bei der Salzsteuer 0,87 Mark, bei der Branntweinverbrauchsabgabe 1,96 Mark, bei der Maischbottichsteuer 0,29 Mark und bei der Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 0,71 Mark.

— Die ministerielle „Berliner Correspondenz“ erklärt gegenüber den bekannten Preßmeldungen über eine beabsichtigte Umgestaltung der preußischen Klassenlotterie, eine wesentliche Umgestaltung des Planes und des Geschäftsbetriebes der Lotterieverwaltung sei für jetzt nicht in Aussicht genommen. Ebenso sei von der Einführung einer Prämie, welche dem am letzten Ziehungstage der letztes Klasse gezogenen größeren Gewinn zugeschlagen wird, bisher abgesehen. — Etwas Aehnliches ist schon vor mehreren Tagen halbamtlich verkündet worden.

— Eine interessante Regelung der Ruhegehälter seiner Beamten und der Versorgung ihrer Hinterbliebenen richtet der Deutsche Kriegerbund vom Januar 1902 ab ein. Die Beamten werden ohne Rücksicht auf ihr Gehalt verpflichtet, sich in der höchsten Klasse der Reichs-Altersversicherung zu versichern; die Hälfte Beiträge trägt der Deutsche Kriegerbund! Den in den Ruhestand tretenden Beamten zahlt der Bund zu den Altersrenten soviel zu, bis das erdiente Ruhegehalt erreicht ist. Das Beamten-Ruhegehalt, sowie die Wittwen- und Waisen-Versorgung ist nach den für die Staatsbeamten geltenden Gesetzen geregelt. Die Beamten sollen bei genügender Leistung in der Regel mit 30 Jahren fest angestellt werden und mit 48 Jahren das Höchstgehalt erreichen. Diese Regelung dürfte für große Korporationen und industriellen Gesellschaften von Interesse sein.

— Der Vorstand und der Ausschuß des Aufsichtsraths der Raiffeisenschen Organisation hat einstimmig beschlossen, die Ausführung des Denkmals für Friedrich Wilhelm Raiffeisen, den Vater des ländlichen Genossenschaftswesens, dem Bildhauer Arnold Künne in Berlin zu übertragen. Das Denkmal, ein großes Standbild mit Reliefdarstellungen, soll im Juni des nächsten Jahres in Neuwied enthüllt werden, und im Anschluß daran der Generalverbandstag der landwirthschaftlichen Centraldarlehenkasse für Deutschland stattfinden.

Heer und Flotte.

— Für das Jahr 1902 ist eine stärkere Heranziehung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Uebungen beabsichtigt, als sie im laufenden Jahr zur Durchführung gelangt war. Der Ansatz für Uebungsmannschaften auf längere Zeit und zwar auf die Zeit von 56 bis 14 Tagen ist für 1902 genau so berechnet, wie für 1901, der für 13 Tage jedoch bedeutend erhöht. Im Jahre 1901 war er auf 2300 Unteroffiziere und 25 200 Gemeine berechnet, für das Jahr 1902 stellt er sich auf 5350 Unteroffiziere und 48 110 Gemeine, weist also eine Steigerung von 2550 Unteroffiziere und 22 910 Gemeinen auf. Die Aenderung rührt daher, daß die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche zufolge der zweijährigen Dienstzeit hinzuge-

Die Rettung.

[Novellette von M. Thielert.

(Nachdruck verboten.)

Drei Tage vor seinem Geburtstage begann der noch junge Schriftsteller Holger Rolwey sich wie auf etwas Besonderes vorzubereiten.

Morgens umkreiste er mit großen, starken Schritten den Thiergarten oder fuhr weit hinein in das märkische Land und wanderte dort ruhelos umher, und es war, als ob er dabei sämmtliche vom langen Sitzen verbogenen Sehnen gerade recken wollte, so fest und eilends traten seine Füße in den frischen und feuchten Boden des Herbstes, und als ob seine Brust die schwülen Dünste der großen Stadt ausstoßen müßte, so tief athmete er den freien Haidewind ein und aus.

Und dabei überflog er in scharfem und unnachsichtigem Denken das, was er bisher geschaffen hatte, und überlegte den Plan seiner letzten großen Dichtung.

„Es ist gut,“ sagte er dabei. Die Kette führt zum Ausgangspunkte zurück! Und das Ende kann nicht überraschen, wenn der letzte Gast in das müde Hirn einzieht.“

Abends aber hatte er in seinem geräumigen Arbeitszimmer eine sonderbare Beschäftigung. Sämmtliche Fächer des Schreibtisches waren aufgezogen. Mit trübem Sinnen ließ Holger Rolwey rosenrothe, blaue und blaßgrüne Bänder durch seine Finger gleiten, und längst verwelkte Blüthen und Blätter zerstoben unter den Händen.

Mit unergründlichem Blick sah er alte Briefe durch und lächelte sarkastisch, wenn ein lange verwehter Duft ihn fremd und fern berührte.

„Der dunkle Drang der Liebe?“ murmelte er höhnisch. „Der Eigensinn und der Instinkt der Gesundheit des kommenden Geschlechts. O, der Mensch will rassiger werden und seiner in seinem Glückempfinden, mannigfacher. Aber dauerhafter? Noch wurde die Zeit immer flüchtiger.“

Dann nahm er einen blinkenden, mit Farben geschmückten Schläger in die Faust und ließ die Klinge durch die Luft schwirren, und seine Augen blitzten unter dem Schirm der brennend rothen, zerknitterten Mütze, während seine Lippen sprachen:

„Auch Thorheit, aber wer kann sich ihr entziehen im Bann des Ererbten? Aber die Freundschaft blieb.“

Und als er in dem glänzenden Waffenrock seines Regimentes sich lange im Spiegel betrachtete, hob er den langen und dunklen Vollbart in die Höhe, um den hellgelben leuchtenden Kragen darunter zu sehen. Unter solcher Beschäftigung, die thöricht zu nennen wäre, wenn die Erinnerung an alles Dies nicht einen Theil des Lebens ausmachte, kam der Geburtstag heran. Mit undurchdringlicher Miene nahm Holger Rolwey die Glückwünsche einiger Freunde entgegen, langsam trank er mit ihnen den schweren, goldenen Wein. Aber sie warteten vergeblich auf eine Einladung zu einem Abend voll sprühender Lust und Laune, in die leise die mächtigen Akkorde einer reichbewegten Künstlerseele klangen, unter dem Bann eines festlichen, bedeutsamen Tages, — nichts dergleichen geschah. Holger sagte nur mit tiefer und unbewegter Stimme:

„Ich bin heute geladen.“

Kein Wort von wem und wohin. Aber an manche Sonderbarkeit war man von ihm gewöhnt, und so ließ man ihn gewähren, ohne Erstaunen, als wäre das selbstverständlich.

Holger Rolwey zog sich an diesem Abend sorgfältig an und ging mit raschen und sicheren Schritten einem Hotel zu, das nicht zuletzt seiner schönen Hausfrau wegen von bedeutenden Männern, namentlich Künstlern, gern besucht war, und das er gemieden hatte, wie man einen Kampf meidet, in dem nur schmerzende Wunden und sonst nichts zu gewinnen sind.

In dem Divan einer matt beleuchteten Nische des getäfelten Weinzimmers nahm er vor dem weißgedeckten Tisch Platz.

„Ich wünsche allein zu bleiben.“ sagte er mit grollender Stimme zu dem Kellner. Da stellte der einen Ständer auf die Tafel, entkorkte den dunklen, herben Wein und zog sich zurück. Und tiefer versank die hohe Gestalt Holger Rolweys in die Polster, und der Glanz der flüchtigfesten Dichteraugen kehrte sich nach innen.

Hinter der ernsten, blassen Stirn aber begannen seine Gedanken einen lustigen Bau aufzuführen, ein ragendes Phantom von Wahrheit und Irrthum, Haß und Liebe und großen einsamen Plänen.

„Die Wurzeln meines Lebens waren stark und mächtig,“ murmelte Holger Rolwey. „Zu ausgedehnt und vielverzweigt ist die Krone, fiebernd nach Licht und Sonne streckt sie tausend Arme in den Dunst und Nebel der Welt. Nimm Dich in Acht, Holger! Wie Marius auf den Ruinen von Karthago saß, so siehst Du heute auf die Trümmer Deiner ersten und unvergessenen Jugendliebe, leicht möchte es Dein Verderben sein, wenn Dein in mancher Geistesschlacht erprobter Feldherrnblick sich etwa täuschte.“

Drüben am Tisch begannen die rothen Lichter aufzuflimmern. Einige Herren, Geschäftsleute, vielleicht große Weinhändler vertheilten sich an ihm, auch der Besitzer, ein mittelgroßer Mann mit einem klugen, rundlich harmlosen Gesicht wollte nach einem prüfenden Blick über das Zimmer Platz nehmen. Aber die schöne Frau in der schimmernden und knisternden Seide und der leuchtenden blonden Frisur kam ihm zuvor.

Erstaunt und wie jäh erschreckt sah sie von dort zu dem Gast in der einsamen Nische herüber. Und es lag eine scheue und beinahe angstvolle Frage darin. Holger Rolweys Gesicht blieb kalt und unbewegt, aber er grüßte leicht. Und nun ein kurzes Gespräch zwischen den Beiden drüben, dann trat der Besitzer an den in der Oeffentlichkeit bekannten Schriftsteller heran mit dem vorsichtigen Gebaren des Kaufmannes, das nicht einer gewissen Sicherheit im Bewußtsein des schon Erworbenen und des Nothwendigen ermangelt, Beziehungen selbst auf die Gefahr der Abweisung hin anknüpfen zu müssen.

Aber Holger Rolwey wollte ihm entgegenkommen.

„Sie kennen meine Frau von ihrer Heimath her?“ fragte der Besitzer nach einigen förmlichen Wendungen.

treten sind, begonnen haben, in das Landwehrverhältniß überzugehen. Deshalb wird nunmehr die Verwirklichung des Restes der bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit als nothwendig bezeichneten Vermehrung der Uebungen in Aussicht genommen.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Die Petersburger „Handels- und Industrie-Zeitung" veröffentlicht einen Artikel, betitelt: „Zur Bewerthung der Vortheile, die Deutschland durch den Handelsvertrag mit Rußland von 1894 geboten werden." In dem Artikel heißt es: Was die Voraussetzungen in Bezug auf die Abänderung des Tarifs von 1891 im Sinne der Differenzirung einzelner Sätze anlange, so werde diese Frage gegenwärtig auf das Eingehendste unter Betheiligung von Spezialisten studirt. Die Redaktion sei jedoch bereits jetzt im Stande mitzutheilen, daß die in Aussicht genommenen Abänderungen eine ganze Reihe von Artikeln folgender Branchen betreffen werden: Chemische Produkte, Metallfabrikate, Maschinen und Apparate, Galanteriewaaren und Artikel aus Faserstoffen. Ferner wird für den Fall der Erschwerung des Getreideexports nach Deutschland die Erweiterung der Handelsbeziehungen mit anderen Staaten, in erster Linie mit Großbritannien, in Aussicht gestellt. Um eine bessere Verwerthung landwirthschaftlicher Produkte zu erzielen, würden bereits jetzt mit Unterstützung der Regierung Maßnahmen ergriffen: Es würden Landwirthe nach England entsandt; man bemühe sich um die Hebung der Mastviehzucht; das Molkereiwesen werde entwickelt u. s. w. Endlich würden Maßregeln ergriffen, um die Ausfuhr verschiedener Abfälle der Müllerei und Oelfabrikation, wie Kleie und Oelkuchen, die bisher billig und beinahe zum Schaden der russischen Landwirthschaft nach Deutschland zum Nutzen der dortigen Landwirthschaft ausgeführt worden seien, einschränken zu können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie die „Neue Freie Presse" aus Graz meldet, überreichten slovenische Studenten dem Rektor der dortigen Universität eine Denkschrift, in welcher sie die Einrichtung von Vorlesungen in slovenischer Sprache an der Grazer und Wiener Universität fordern. Der Rektor warnte die Studenten vor agitatorischer Ausnutzung dieser Frage. Eine gleiche Denkschrift ist an die slovenischen Abgeordneten abgegangen. (Das kann ja reizend werden, wenn jedes Stationchen des buntscheckigen österreich-ungarischen Reiches seine eigenen Professoren und womöglich dann auch Richter, Offiziere 2c. verlangt! D. Red.) — In Budapest stürmten Abends etwa 1000 Bäckergehilfen das staatliche Arbeitervermittelungs-Institut, dessen Bücher und Einrichtungen zerstört wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

China. Nach einem Telegramm des Londoner „Standard" aus Schanghai ist Sir Robert Hart der Titel eines zweiten Vormunds des Thronerben verliehen worden. Die „Times" meldet aus Schanghai, dem Titel „Zweiter Vormund des Thronerben" hätten vor kurzem auch Tschangtschiung, Juanschikai und Tschengtayen erhalten.

England und Transvaal. Die Buren sind auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika fortgesetzt sehr rührig. Zwar schreiben sich die Engländer in den stattgehabten Gefechten den Sieg zu, man weiß jedoch zur Genüge, was davon zu halten ist. So versuchte am Mittwoch eine größere Burenabtheilung, die Bahn wirklich von Monderfontein zu überschreiten, wie es heißt, vergeblich. Ferner machte Viljoen am 7. d. M. mit 200 Buren einen Angriff auf die mit Eingeborenen besetzte Station Linakana, wurde aber mit einem Verlust von 7 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. — Auch in Natal scheinen die Buren sich wieder zu zeigen. Nach einer Meldung aus Durban ist das Hotel in Ingogo am 6. d. Mts. wiederum von einer Burenschaar vollständig „ausgeplündert" worden. Wahrscheinlich bezeichnen die Engländer mit dem Wort „ausplündern" dasselbe, was sie mit den Burenfarmen gemacht haben. Laut einer in Pretoria erlassenen Proklamation sollen für diejenigen Eingeborenen, die eine gewisse Bildung haben, die Paßvorschriften und andere Verordnungen nicht mehr gelten, die die Verabfolgung von berauschenden Getränken an Eingeborene mit schweren Strafen belegen und ferner die eingeborenen Arbeiter unter Aufsicht stellen. — Ferner hat, einer Meldung aus Johannesburg zufolge, Lord Kitchener genehmigt, daß in der Zeit vom 15. Dezember bis zum 15. Januar wöchentlich je 100 Pochstempel eröffnet werden dürfen. „Wie man annimmt", wird bis Ende Februar ein Viertel der Mineninduſtrie wiederhergestellt sein. Der Eisenbahnverkehr sei befriedigend gewesen. Die Fondsbörse hat die Erlaubniß zur Wiedereröffnung erhalten.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 12. Dezember. Auf dem Obitzrauer Felde wurde der Altsitzer Rude aus Sokilogora als Leiche gefunden. Rude hatte einem Leichenbegängniß beigewohnt, ist wohl auf dem Heimwege verirrt, liegen geblieben und erfroren.

* **Graudenz**, 13. Dezember. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Vereinigten Ziegeleien von Graudenz wurde mit Rücksicht auf eine weitere gesunde, gedeihliche Entwickelung der Bauthätigkeit der Stadt Graudenz einstimmig beschlossen, die Produktionseinschränkung von 50 Proz. der Höchstproduktion auch für das Geschäftsjahr 1902/03 aufrecht zu erhalten. Vom 1. April bis 30. November d. Js. hat die Vereinigung 8½ Millionen Steine verkauft.

* **Marienburg**, 13. Dezember. Wie die „Elb. Ztg." erfährt, wird Marienburg schon am 1. April 1902 mit 2 Kompagnieen Fußartillerie belegt. Der Militärfiskus kauft zur Zeit eine Anzahl Ländereien an zur Errichtung von Pulvermagazinen 2c.

* **Marienburg**, 12. Dezember. Fünf Messerhelden wurden heute durch den Gendarmen aus Palschau dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert. Die Leute hatten heute vor dem Kruge in Palschau den Arbeiter Schimiliki, der gleichfalls ein berüchtigter Messerstecher ist, mit Messern und Stöcken derartig zugerichtet, daß er lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus befördert werden mußte. An sein Aufkommen ist nicht zu denken.

* **Danzig**, 13. Dezember. Landeshauptmann v. Hinze hat sich nach Braunschweig begeben, um an einer Sitzung der Deutschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft theilzunehmen.

* **Putzig**, 13. Dezember. Ein billiges Rittergut. Das auf der Halbinsel Hela belegene adlige Gut Ceynowa, welches bisher dem Kaufmann Philipp Goldaer in Pankow bei Berlin gehörte, ist für 8500 Mark dem königlich baierischen Kammerherrn Baron Karl von Leitner in Berlin aufgelassen worden. Das Gut ist 33 Hektar 70 Ar 50 Quadratmeter groß und hat einen Reinertrag von 3,82 Thalern. Wenn die 8500 Mark kein Schreib- oder Druckfehler sind, dann kann man unter Umständen doch noch recht billig Rittergutsbesitzer werden.

* **Posen**, 13. Dezember. Das Paderewski-Konzert im polnischen Theater gestaltete sich zu einer großen demonstrativen polnischen Kundgebung. Der polnische Adel und die Intelligenz waren überaus zahlreich vertreten. Paderewski wurde mit Blumenspenden förmlich überschüttet. Viele Kränze trugen roth-weiße Schleifen.(!!) Ein beträchtlicher Theil der Einnahmen soll dem Wreschener Unterstützungsfonds überwiesen werden.(!)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 14. Dezember.

§ [Personalien.] Dem Arzt Dr. Georg Freitag in Danzig und Dr. Friedländer in Danzig ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

† [Personalien von der Post.] Ernannt ist der Ober-Postdirektions-Sekretär Wobig-Berlin (früher in Thorn) zum Ober-Telegraphen-Sekretär.

† [Auf das Symphonie-Konzert,] welches die Kapelle der 21er unter Leitung des Herrn Böhme am kommenden Dienstag, den 17. d. M., im großen Saale des Artushofes veranstaltet, weisen wir nochmals empfehlend hin. Die vorjährigen Konzerte zeichneten sich bekanntlich durch gutes Gelingen aus, und wir können jedenfalls auch in diesem Jahre auf einen auserlesenen Kunstgenuß rechnen.

§ [Ein Kreistag] für den Landkreis Thorn wurde heute Mittag unter dem Vorsitz des Herrn Landrath v. Schwerin im großen Saale des Kreishauses hierselbst abgehalten. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: Beschlußfassung über die vom Kreise zu übernehmende Provinzialbeihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden im Landkreise Thorn. Die Vorlage des Kreisausschusses hierzu führt Folgendes aus: „Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 24. Juli 1901 hat die Königliche Staatsregierung zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden dem Landkreise Thorn ein Kapital von 180 500 Mark als unverzinsliches Darlehn überwiesen. Da die staatliche Beihilfe nur unter der Bedingung hergegeben ist, daß Seitens der Provinz ein Hilfsbeitrag von 10 Prozent derselben gewährt wird, hat der Provinziallandtag der Provinz Westpreußen sich bereit erklärt, dem Landkreise Thorn den Betrag von 18 050 Mark als zinsfreies Darlehn zur selbstschuldnerischen Uebernahme unter folgenden Bedingungen zu überweisen: a) Der Kreis darf das ihm von dem Provinzialverbande bewilligte Darlehn nur zur Gewährung zinsloser baarer Darlehen an wirklich hilfsbedürftige, durch die Mißernte im Jahre 1901 geschädigte Grundbesitzer — vorzugsweise an kleinere und mittlere — in besonders dringenden Fällen behufs Erhaltung derselben im Nahrungsstande verwenden. Die Gewährung von Darlehen ist ausgeschlossen, wenn die Vermögensverhältnisse der Betheiligten trotz der Mißernte noch haltbar geblieben sind, oder wenn die Vermögenszerrüttung nicht durch die Mißernte des Jahres 1901, sondern durch andere Umstände herbeigeführt ist, oder vor Eintritt der Mißernte bereits bestanden hat. Die Darlehen dürfen insbesondere zur Tilgung von rückständigen Hypothekenzinsen, jedoch mit Ausnahme der an öffentliche Kreditverbände zu zahlenden Zinsen, hergegeben werden. Zu anderen als den gegebenen Zwecken darf das dem Kreise gewährte Darlehn nicht verwendet werden. b) Das dem Kreise zur Bekämpfung der landwirthschaftlichen Nothlage gewährte Darlehn ist unbeschadet des Rechts des Darlehnsnehmers auf schnellere Tilgung in 5 gleichen Jahresraten von je 3610 Mark am 1. Oktober der Jahre 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 an die Landeshauptkasse in Danzig kostenfrei zurückzuzahlen. c) Der Provinzialverband der Provinz Westpreußen verzichtet bei Rückerstattung des dem Kreise gegebenen Darlehns, auf einen Betrag bis zur Höhe von 15 Prozent dieses Darlehns, sofern und insoweit von dem Kreise der Nachweis geführt wird, daß die von der Provinz ihm geliehene Summe nicht voll zur Wiedererstattung an den Kreis gelangt ist. Dieser Nachweis ist von dem Kreise Thorn als Darlehnsnehmer mindestens 6 Wochen vor dem 1. Oktober 1907 zu erbringen, die am 1. Oktober 1907 fällige Jahresrate von 20 Prozent des Darlehnsbetrages ermäßigt sich alsdann um den nachweislich nicht voll zur Wiedererstattung an den Kreis gelangten Betrag, jedoch höchstens um 15 Prozent des ganzen Darlehnsbetrages. d) Ueber die Art der Verwendung des dem Kreise gewährten provinziellen Darlehns hat der Kreisausschuß der Provinzialverwaltung alljährlich zum 1. April Mittheilung zu machen und auf Erfordern auch die Beläge hierüber einzureichen. — Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit hat der Kreisausschuß den von der Provinz gestellten Bedingungen zugestimmt und von der Provinz einen Theil des Betrages bereits erhalten. Wir beantragen, der Kreistag wolle unter Gutheißung der Beschlüsse des Kreisausschusses beschließen: von der Provinz Westpreußen ein zinsfreies Darlehn von 18 050 Mark selbstschuldnerisch unter den gestellten Bedingungen aufzunehmen."

Herr Landrath v. Schwerin gab eine kurze Erläuterung der Vorlage, worauf diese ohne jede weitere Erörterung einstimmig angenommen wurde. — Die Vorlage der Kreissparkasse für 1900 ist von einem vereideten Kalkulator geprüft worden und hat zu nennenswerthen Ausständen keine Veranlassung gegeben; dem Antrage des Kreisausschusses gemäß wird Entlastung ertheilt. — Auf die Amtsvorsteher vorschlagsliste für den Amtsbezirk Mocker wird der neue Gemeindevorsteher, Herr Falkenberg, gesetzt. — Die Schiedsmänner bezw. Stellvertreter Besitzer Polsfuß-Gr.-Rogau, Kuban-Thorn. Papau und Lehrer Dost-Heimsoot werden wieder- und an Stelle des verstorbenen Lehrers Gall-Hermannsdorf Besitzer Leibrandt-Chrapitz neugewählt; Stellvertreter des Letzteren bleibt Besitzer Deuble-Bischöfl. Papau. — Kreisstädtische Kommissionen sind diesmal nicht zu wählen. — Zu Mitgliedern der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen werden gewählt die Herren Amtsrath Donner-Steinau, der der Kammer schon jetzt angehört, Fischer-Lindenhof (an Stelle des Herrn v. Wolff-Gronowo) und Günther-Rudak (an Stelle des Herrn Krüger-Alt-Thorn). — Die beiden ersteren Vertreter des Großgrundbesitzes und Herr Günther für den Kleingrundbesitz. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Herr v Schwerin schließt den Kreistag mit den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und glückliches Neujahr. — Der Sitzung wohnten auch der Vertreter des Landraths, Herr Regierungsassessor Dr. Burchhardt, der dem Landrath zur Beschäftigung überwiesene Regierungsreferendar Herr Dr. Jannik, sowie Herr von Kries jun. bei, welch' Letzterer z. Zt. zu seiner Ausbildung in den Verwaltungsgeschäften auf dem Thorner Landrathsamt arbeitet.

— [Der Thorner Stenographenverein Stolze-Schrey] hielt gestern im Hotel Dylewski seine Generalversammlung ab, die von 19 Mitgliedern und einigen Gästen besucht war. Der Jahresbericht lieferte kein günstiges Bild von dem Leben des Vereins. Vielen Mitgliedern ist die Kunst nebensächlich, die Hauptsache ist das Vergnügen. Die Schreibzirkel, die sich zur Förderung in der Kurzschrift gebildet hatten, haben sich aufgelöst, der Kursus in der Debattenschrift ist eingeschlafen, die Bibliothek wird nicht benutzt und die Zeitschriften, die vom Verein gehalten werden, nur von wenigen gelesen. Es haben im letzten Vereinsjahre 11 Sitzungen stattgefunden. zwei Vorträge sind gehalten worden und 2 Vergnügungen veranstaltet. Die letzteren hatten sich von Seiten der Mitglieder eines besseren Besuches zu erfreuen als die Monatssitzungen. Die Mitglieder wurden anläßlich ihres Geburtstages durch Diplom geehrt. Nach dem Kassenbericht hat der Verein im verflossenen Vereinsjahre 179,65 Mk. vereinnahmt und 152,93 Mk. verausgabt, Kassenbestand 27,92 Mk. Die Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Feyerabend (Vorsitzender), Pogerzelski (Schriftführer), Heilmann (Bücherwart), Trumpa (Kassenwart.) Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Kosakowski und Siewert gewählt. Darauf wird der Etat fürs nächste Vereinsjahr durchberathen. Er balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 184 Mk. Die Verbandsbeiträge von 12 Mk., die auch im vergangenen Jahre nicht an die Verbandskasse abgesandt worden sind, trotzdem der Verein seinen Anschluß an die Verbandsleitung beschlossen hatte, werden vom Etat abgesetzt. Dadurch isoliert sich der Verein von der großen Schule. — Da der Verein in den letzten Jahren von etwa 100 Mitgliedern auf 29 zusammengeschmolzen ist, an dem Unterrichtskursus für Anfänger sich nur 4 Personen betheiligen, so kann man gerade nicht behaupten, daß der Verein im Aufblühen begriffen ist. — Die nächste Vereinssitzung findet am 21. Januar 1902 statt.

§ [Westpreußische Landwirthschafts-

„Es würde mir ein großes Vergnügen bereiten, die Bekanntschaft erneuern zu dürfen," erwiderte der Schriftsteller.

Die Brücke war geschlagen und darüber schritt ein schönes, berückendes Weib, von dem ein Blick aus den verheißungsvollen Augen eine Gnade zu sein schien.

„Ich hätte nie gedacht, Sie hier zu sehen," sagte die ernste Frau nach einer Weile, als der Besitzer abgerufen wurde, zu Holger Rolwey mit ihrer klangvollen Stimme.

„Warum nicht? Ich habe seitdem über manches Trümmerfeld der Liebe hinweggesehen. Und ich begreife, warum ein junges, gesundes Mädchen Sehnsuch hatte, die Geheimnisse der Ehe eher kennen zu lernen, als ein im Werden begriffener Schriftsteller sie einführen konnte. Ein sicheres Haus, das hier! Aber ich sinne über diesen Kontrast nach. Hier ein bildhübsches, unschuldiges und verliebtes Mädchen, das ich hinter den Weinfässern und Salztonnen oder auf dem Lagerboden seines Vaters beim Versteckspiel oder wo sonst immer küßte, und das ganz verzweifelt weinte, wenn ich wieder abreisen mußte, und die müde Dame der Welt, die in dem gedämpft vornehmen Milieu der Prachtzimmer ihres Hauses die Honneurs macht, bewacht von einem klugblickenden Mann, deren gnadenvolle Augen Liebe zu verheißen und zu verlangen scheinen, die sie nicht mehr kennen. War die Enttäuschung so groß, Lisbeth?"

„Würde es Dich freuen, Holger, wenn ich es Dir sagte? Am Ende versprachst Du mir mit Deiner Liebe etwas, was ein Anderer nie halten konnte. Und bist Du ohne Schuld? warum zogst Du Dich so leicht zurück, als Du von der Werbung des Anderen hörtest? Ich allein konnte den Kampf nicht ausfechten gegen die vereinte Verwandtschaft. Freilich, die Verhältnisse paßten ja so glänzend zusammen;"

„Richtig," sagte Holger Rolwey, „die Verhältnisse. Glaubst Du, Lisbeth, daß wir uns je gleichgiltig sein können?"

„Nein," kam es leise zurück, und der schlanke Kopf der schönen Frau senkte sich wie schuldbewußt tiefer herab auf die elegante Blouse, deren prachtvolle Linien die stolzen Formen der Gestalt verriethen.

„So wäre dies wohl der Auftrag eines Romans, dessen Ende leicht auszudenken ist," sprach Holger. „Aber es ist wahr, ich müßte Deinen müden Mund lange und heiß küssen, um Deine rothen Lippen wieder zu dem heiligen Sakrament der Liebe zu weihen, ich müßte Dich fest und mitleidsvoll am Herzen halten, um Dich etwas Anderes vergessen zu lassen. Und auch von Deinen Lippen müßte ich viel Vergessenheit trinken.

Laß die Hoffnung fahren, Lisbeth, wir Zwei sind verlorene Leute. Aber wir wollen uns den reinen Traum der Jugend in die Erinnerung herüberretten. Ohne Kuß, ohne ein letztes, seliges Umfangen wollen wir heute wie zum letzten Mal auseinander gehen, nur mit den Augen wollen wir uns den Todesgruß der Liebe zuwinken.

Wenn ich Maler wäre, würde ich zwei große Bilder hinwerfen. Und ich würde manche Farbe auf der Platte zusammen mischen.

Das eine wäre leicht und ich möchte es „Die Verheißung" nennen, denn ich brauchte nur Dich, wie Du mich vorhin ansahest.

Aber das Andere! Kannst Du Dir den Blick des grimmen Hagen denken, mit dem er die ganze Tragödie der Burgunden überschaut und sagt:

„Doch ist es auch gekommen, wie ich es ausgedacht."

Das zweite Bild würde ich „Das Ende der Verheißung" nennen. Und ich würde Dich darauf mit hartem und erzenen Blick ansehen, ohne Mitleid, mit der hoffnungslosen Verachtung des Truges der Welt und des Mannes, für den die Liebe ohne Sinn und eine Brutalität ist, und der darüber hinweg auf den reinen und harten Weg der Kunst schaut. Du aber könntest die Verwandlung nicht begreifen und in Deinen Augen läge Grauen und Reue. Möchtest Du je, daß ich unsere Liebe verachtete?

Laß sie für uns der heilige Traum bleiben, der unwiederbringlich verloren ist, und zu dem es keinen Pfad zurückgiebt.

Erinnerst Du Dich, wo Du mich zum ersten Mal in dem dunkeln Laubengang am Fluß wieder küßtest? Zuvor hattest Du nur stillgehalten, aber damals war in Dir die Leidenschaft erwacht. Ich hätte nicht gedacht, daß Deine weißen, warmen Arme so fest umschließen könnten.

Leb wohl, Lisbeth!"

Und er reichte ihr über den Tisch seine beiden Hände hin.

Und wieder sank Holger Rolwey tief in die Polster zurück, und Erinnern auf Erinnern zog fern an ihm vorüber. Nur manchmal grüßten seine Augen stumm und heiß die Frau, deren Andenken er heute mit übermenschlicher Kraft sich als einen Schatz gewahrt hatte und zugleich die Achtung vor dem großen Gefühl der ersten und der letzten Liebe.

Und endlich erhob er sich und ging fort, mit festen, weiten Schritten.

„Die letzte Seite klingt aus," sagte Holger Rolwey zu sich. „Der Rest ist Berechnung und Gehenlassen. Vielleicht bin ich ein Narr, aber wer kann für seine Stimmungen? Oder wolltest Du mit dem rundlichen Weinhändler und Hotelbesitzer theilen, Holger?"

Und er lachte häßlich. Aber die Gedanken vermischten das Lachen wieder.

kammer.] Die Generalversammlung wurde gestern im Landeshause zu Danzig eröffnet. Zu Abgeordneten für den Deutschen Landwirthschaftstag und das Landes-Oekonomie-Kollegium wurden die Herren v. Oldenburg und Steinmeyer, zu Stellvertretern die Herren v. Kries-Trankwitz und Holz-Parlin gewählt. Die Rechnung der Kammer, die bei 803 892 Mk. Einnahme und 276 000 Mark Ausgabe am 1. April 1901 mit einem Bestande von 32 892 Mark schließt, wurde entlastet. — Der ersten Kammersitzung schloß sich eine Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen an, der zahlreiche Vertreter der landw. Vereine beiwohnten. Herr Dörksen-Wossitz hielt einen Vortrag über: „Ist eine Abänderung der Grundsteuer nothwendig?" Der Antrag des Redners: „Die Westpr. Landwirthschaftskammer erachtet eine baldige Abänderung oder gänzliche Abschaffung der Grundsteuer für dringend nothwendig und beauftragt den Vorstand, ein bezügliches Bittgesuch an das preußische Abgeordnetenhaus zu richten", fand einstimmige Annahme.

§* [Die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke] haben nur noch wenige Wochen, nämlich bis Ende Dezember, Gültigkeit. Wer also noch solche im Besitz hat und sie nicht zu Schmucksachen, wie Armbandanhängseln, Broschen, Kravattennadeln oder dergleichen verwenden will, wird gut thun, dieselben bald an einer der öffentlichen Kassen einzuzahlen.

* [Altersversicherung von Landwirthen.] Die Nothlage, in welche viele kleinere Landwirthe im Alter bei Eintritt der Arbeits- und Wirthschaftsunfähigkeit verfallen, hat das Staatsministerium veranlaßt, in Erwägungen darüber einzutreten, ob diesem Uebelstande durch eine möglichst ausgedehnte Altersversicherung der Landwirthe vorgebeugt werden könnte. Von mehreren Seiten ist in Anregung gebracht, die Gewährung von Darlehen aus öffentlichen Kassen an dortige Landwirthe davon abhängig zu machen, daß sie sich für ihr Alter mit einer bestimmten Summe versichern.

— [Taxameter und Velograph.] Vor wenigen Jahren — in Thorn allerdings erst vor etwa einem Jahr — wurde der Taxameter in den Dienst der öffentlichen Fuhrwerke gestellt und hat sich allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen. Der Erfindungsgeist hat jedoch in letzter Zeit eine Neuerung, den Velograph, die Erfindung eines deutschen Ingenieurs, geschaffen, die mit dem Taxameter eine gewisse Aehnlichkeit aufweist. Während der Taxameter den zurückgelegten Weg des Fahrzeuges und den dafür zu berechnenden Fahrpreis automatisch in Zahlen angiebt, zeigt der Velograph durch graphische Darstellung die zurückgelegte Kilometerzahl, die Geschwindigkeit, mit welcher jeder Kilometer gefahren wurde, sowie jeden genommenen Aufenthalt in zuverlässiger Weise an, wodurch eine ständige Kontrolle über den Fahrer geübt wird.

? [Besonders raffinirte Schwindler] treiben hier seit etwa 14 Tagen ihr Wesen. Gewöhnlich „arbeiten" eine Frau und ein Mann zusammen. Sie gehen getrennt durch die Straßen, halten aber jedenfalls immer auf einen bestimmten Abstand von einander. Wenn die erste Person an einem ihr zum Rupfen geeignet erscheinendem Opfer vorübergegangen ist, wendet sie sich nach einiger Zeit um, geht auf das auserwählte Opfer zu und lamentirt, sie habe eben ihr Portemonnaie verloren. Inzwischen ist auch die zweite Person hinzugekommen, mischt sich von ungefähr in das Gespräch und behauptet dann mit aller Bestimmtheit gesehen zu haben, daß die angehaltene Person (das Opfer) sich gebückt und ein Portemonnaie aufgehoben habe. Das Opfer zieht nun gewöhnlich sein Portemonnaie hervor mit dem Bemerken, daß es nur dieses eine, und zwar das eigene besitze; der „Verlierer" aber behauptet, das von ihm verlorene sehe „genau ebenso" aus, dann wird der Inhalt geprüft, und hierbei weiß dann der „prüfende" Gauner mit großer Geschicklichkeit die in dem Portemonnaie befindlichen Goldstücke ganz unauffällig aus demselben verschwinden zu lassen. Das Opfer bekommt sein Portemonnaie zurück — „es sei doch nicht das verlorene" — bemerkt das Verschwinden seiner Goldstücke aber leider erst, wenn die Gauner über alle Berge sind. Solche Fälle, in denen es sich um 20 Mark, 10 Mark und 30 Mark handelte, sind hier auf der Eisenbahnbrücke, auf der Wilhelmstadt und auf dem Viehhof in den letzten Tagen passirt, ohne daß man der Gauner bisher habhaft werden konnte. Das „Geschäfts"-Verfahren derselben sei deshalb zur Warnung hier mitgetheilt.

* [Polizeibericht vom 14. Dezember.] — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 14. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 1.81, heute 1.92 Meter.

---

n Ober Thorner Niederung, 13. Dezember. Der Bienenzuchtverein für Ober Thorner Stadtniederung hielt am 8. 12. seine Dezember-Sitzung im Wendlandt'schen Lokale in Schwarzbruch ab. Auf der Tagesordnung stand u. A. Besprechung über das Wintervergnügen. Es wurde beschlossen, das Vergnügen am 11. Januar in den Räumen des Wendlandt'schen Lokales abzuhalten. Das Programm besteht in Konzert, Theater und nachfolgendem Tanz. — Trotz der vorgerückten Jahreszeit hat unsere Gegend, insbesondere Schwarzbruch, noch erhebliche Mengen des hier in vorzüglicher Güte gewonnenen Torfes aufzuweisen. Daß die Nachfrage in diesem Jahre nicht so stark ist wie im Vorjahre, dürfte wohl namentlich darauf zurückzuführen sein, daß die Holz- und Kohlenpreise gegen das Vorjahr erheblich gesunken sind. Auch haben viele Besitzer von Torfwiesen, die theuren Holzpreise fürchtend, in diesem Jahre selbst Torf gestochen. Der Preis pro Klafter am Orte schwankt zwischen 6 und 7 Mk. gegen 8 bis 10 Mk. im Vorjahre.

* Culmsee, 14. Dezember. Der Fußgendarm Arndt hier wird zum 1. Januar n. J. nach Thorn versetzt. — Der Rechtskandidat Valerius Sobiecki aus Culmsee ist, nach dem am 30. Oktober in Königsberg bestandenen Referendarexamen, nunmehr im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Bärwalde i. Pomm. zum Vorbereitungsdienst überwiesen worden. — Seinen 2. Familienabend veranstaltet der „Deutsche Volksverein" am morgigen Sonntag in der Villa nova. Herr Landrath von Schwerin-Thorn wird einen Vortrag über: „Von Akka über Nazareth und Jerusalem nach Bethlehem", halten. Auch findet unter den Mitgliedern eine Verloosung eines Kaiserbildes mit Eichenrahmen und einer Bildermappe statt.

Rechtspflege.

— Für die Haftpflicht des Hotelwirths ist folgender Rechtsfall von grundsätzlicher Bedeutung. Vor einiger Zeit stieg ein von Wien zugereister Belgier im Hotel Wartburg (Anhaltstraße) in Berlin ab. Er verlangte ein billiges Zimmer und bat, dieses mit einem Bekannten theilen zu dürfen. Das wurde ihm abgeschlagen. Trotzdem nahm er die folgende Nacht heimlich eine Persönlichkeit von strolchartigem Aussehen bei sich auf, wurde auch am nächsten Tage zusammen mit diesem Menschen gesehen. Dieser erschien dann (in Abwesenheit des Fremden) mit einem Genossen gleichverdächtiger Art im Hotel und verlangte gegenüber einer den Wandelgang öffnenden Person, „den alten Herrn" zu sprechen. Beide begaben sich darauf ohne Weiteres in das von diesem unverschlossen gelassene Zimmer. Als der Gast später zurückkehrte, vermißte er sein Gepäck und verlangte von dem Besitzer des Hotels 600 Mk. und klagte diese auch bei dem für solche Ansprüche ausschließlich zuständigen Amtsgericht mit Erfolg ein. Dieses erkannte auf den Erfüllungseid des Klägers über die Einbringung des Gepäcks in das Hotel und auf dessen Schädigungseid über den Werth der Sachen zu Gunsten des Klägers. Gegen dieses Urtheil legte der Anwalt des Verklagten die Berufung bei dem Landgericht ein. Dieses hat das erste Urtheil aufgehoben und den Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Das Urtheil in zweiter Instanz berücksichtigt die fragwürdige Persönlichkeit des Klägers, sowie dessen eigenes Verschulden, insofern er zweifelhaften Elementen den Zutritt zu seinem unverschlossen gelassenen Zimmer ermöglicht hatte. Es nahm an, daß bei Lage der Sache diese Leute als von ihm aufgenommene oder eingeladene Personen anzusehen seien, und daß diese den Diebstahl ausgeführt hätten. In solchem Falle haften nach Absatz 2 des § 701 des B. G.-B. die Hotelwirthe nicht.

Vermischtes.

Die Rettung des Netzmachers Joseph Reichel vom bei Helgoland gesunkenen Hamburger Hochseefischerdampfer „Erna" ist, nach dem Hamb. K., auf fast wunderbare Weise vor sich gegangen. Reichel konnte in seiner schweren Bekleidung (Oelzeug, Seestiefel ꝛc.) ebenso wenig schwimmen wie alle übrigen Leute des untergegangenen Schiffes. Es hat ihm auch nicht mehr Hilfe gewährt werden können als allen anderen. Eine hochgehende Woge hat ihm das Leben gerettet, sie riß ihn empor und schleuderte ihn auf eine Leiter, die von Bord des „Achroite" nebst Tauen ꝛc. ausgehängt worden war. In den Sprossen der Leiter blieb er hängen und konnte von der Mannschaft des „Achroite" emporgezogen werden, während seine Schiffskollegen sämmtlich den Tod in den Wellen fanden.

Ein Nachspiel zu der Affäre des Rittmeisters a. D. v. Stietenkorn auf Schloß Carrière bei Niederweiler im Elsaß, der bekanntlich vor längerer Zeit einen ledigen Italiener angeblich in der Nothwehr erschossen hatte, fand vor dem Landgericht in Zabern statt. Nachdem v. Stietenkorn, wie noch erinnerlich sein dürfte, durch kriegsgerichtliches Urtheil freigesprochen worden war, hatten die Hinterbliebenen des Getödteten gegen ihn Schadenersatzansprüche bei Gericht geltend gemacht. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der 62jährigen Mutter und dem 83jährigen Großvater des erschossenen Italieners auf Lebenszeit eine Rente von je 30 Mark pro Vierteljahr zu zahlen sei.

Ein fast unglaublicher Lotterieschwindel wird aus Madrid gemeldet. Für die spanische Weihnachtslotterie, deren Gewinne fünf Millionen Pesetas betragen, sind Loose in großem Umfange gefälscht und in den Handel gebracht worden. Namentlich vermuthet man, daß gefälschte Loose vielfach ins Ausland verkauft worden sind. Es sind bereits mehrere Personen in dieser Angelegenheit verhaftet worden. Es mögen daher alle Loosinhaber der spanischen Weihnachtslotterie sich rechtzeitig vergewissern, ob sie echte Loose oder Falsifikate in der Hand haben; denn die Enttäuschung wäre gegebenenfalls doch eine recht arge, wenn man einen anständigen Gewinn gemacht zu haben glaubt und nachher erfährt, daß das auf den Gewinn lautende Loos gefälscht ist.

Die Flucht einer Nonne aus dem spanischen Franziskanerinnenkloster in Villaro bei Bilbao wird gemeldet. Die Nonne gehörte bereits fünf Jahre dem Kloster an, aber sie war nach ihren Angaben die ganze Zeit über Gegenstand grausamster Behandlung. Die Flucht bewerkstelligte die Nonne dadurch, daß sie sich von der Gartenmauer herabstürzte. Beim Sprung zog sie sich erhebliche Verletzungen zu. Die Kirchenbehörde verlangt die Auslieferung der Nonne, diese will jedoch nicht wieder in das Kloster zurückkehren. Die Affäre erregt in Spanien großes Aufsehen.

Neue Excentrizitäten amerikanischer Milliardäre. Mit der Erfindung des unterseeischen Bootes ist allen Weltflüchtigen eine romantische und verlockende Perspektive eröffnet worden. Nicht auf dem eisstarrenden Gipfel des Chimborasso, noch in dem glühenden Sand der Sahara, oder in unzugänglicher Wildniß der Urwälder braucht künftig der Sterbliche die Einsamkeit mehr zu suchen: Der nachttiefe Grund des Meeres ist die Stätte, die nunmehr allen offen steht, welche dem hastenden Lebensgetriebe entfliehen wollen. Sie brauchen nur dem Beispiel jener sechs Amerikaner zu folgen, die jüngst, hermetisch eingeschlossen, in ihrem Unterseeboot, eine vergnügliche Nacht auf dem Meeresboden des Long Island-Sandes zugebracht haben. So sicher war ihre Zufluchtstätte, so abgeschlossen waren sie von jeder Verbindung mit der Oberwelt daß sie bei der völligen Regungslosigkeit ihres Fahrzeuges nicht einmal merkten, daß in derselben Zeit, da sie gemüthlich unten tafelten, ein rasender Orkan über ihnen die weite Meeresfläche aufwühlte und zu Wogenbergen zusammenthürmte. Sie hatten alles, was ihnen zum Comfort und zur Unterhaltung nöthig war. Die Stunden schwanden ihnen im Fluge bei Whisky, Poker und Cigarren, während die vorzüglichen Ventilationsapparate ihnen beständig frische Luft zuführten. Der Gipfel oder vielmehr der Abgrund idyllischer Glückseligkeit.

Malitiös. Herr (zu seinem Nachbar, während die Tochter des Hauses Klavier spielt und singt): „Nun, wie gefällt Ihnen der Vortrag?" — „Oh, ausgezeichnet, ich werde gleich ganz weg sein!"

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 13. Dezember. Der russische Botschafter Sinowjew dankte in einer Audienz dem Sultan für das Geschenk, welches ihm dieser anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung der Bemühungen des Botschafters um die Festigung der Bande zwischen Rußland und der Türkei übersandt hatte.

Madrid, 13. Dezember. Wie es heißt, wird die „Gaceta de Madrid" am Sonntag ein Dekret veröffentlichen, betr. die Ausgabe von 125 Mill. Pesetas vierprozentiger, in 6 Monaten fälliger Schutzobligationen. Es handelt sich hierbei lediglich um eine innere Finanzoperation.

Kopenhagen, 13. Dezember. Das deutsche Geschwader ist heute Abend auf der Höhe des Leuchtthurms von Hod auf Longaland eingetroffen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 1,76 Meter. Lufttemperatur: — 8 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 15. Dezember: Wärmer, wolkig Niederschläge. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 3 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 55 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 24 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14.12.	13.12.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,25	216,25
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 35	85,3[illegible]
Preußische Konsols 3%	90,2[illegible]	90,25
Preußische Konsols 3½%	100,75	100,80
Preußische Konsols 3½% abg.	100 60	100,60
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,25	90,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100 8[illegible]	100,8[illegible]
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,00	87,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96 8[illegible]	96 60
Posener Pfandbriefe 3½%	97,90	97 90
Posener Pfandbriefe 4%	102,3[illegible]	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,2[illegible]	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,05	27,10
Italienische Rente 4%	100,20	100.20
Rumänische Rente von 1894 4%	79,20	79 10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,50	179,0[illegible]
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,00	190,75
Harpener Bergwerks-Aktien	160 10	60 10
Laurahütte-Aktien	83,50	183,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	106,25	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	170,00	169,25
Mai	171,[illegible]0	169,50
Juli	171 25	—,—
Loco in New-York	86¾	88½
Roggen: Dezember	144,25	—,—
Mai	147,25	146 50
Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	31.50	31 90

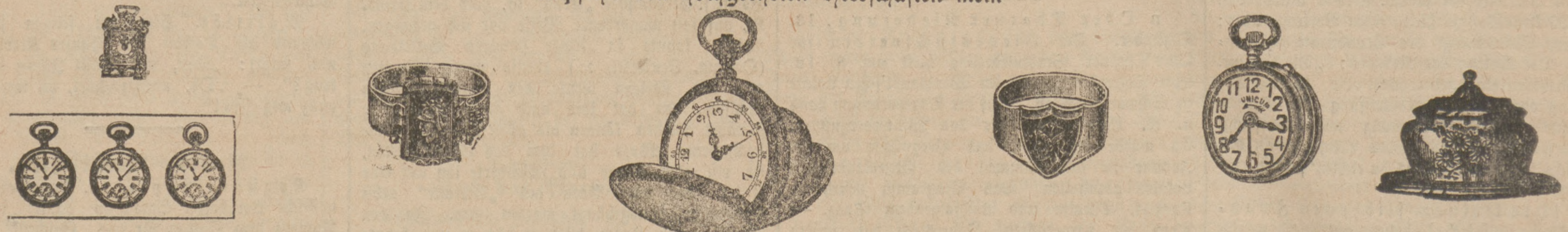
Reichsbank-Diskont 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3[illegible]%.

Hugo Sieg, Uhrmacher

Elisabethstrasse 10. **THORN** Elisabethstrasse 10.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle den hochgeehrten Herrschaften mein



Uhren- und Goldwaaren-Lager,

welches bis in die kleinsten Details sorgfältig gewählt und assortirt ist.

Niederlage echt Glashütter Uhren mit Gangzeugnissen der Königlichen Sternwarte.

Trauringe halte ich stets vorräthig und trägt **jeder Trauring** den gesetzlichen Feingehaltsstempel und meine Firma.

Das Graviren der Namen in Trauringen, Bestecken, Jubiläums-Geschenken etc. wird nicht berechnet.

Massiv goldene Ketten! **Nur sehr gefällige schöne Muster!** **Doublée-Ketten!**

Silberne Uhren liefere ich schon für 8,50 Mk. pro Stück.

Reparaturen gewissenhaft, sorgfältig und unter Garantie.

Elisabethstraße 10. **Hugo Sieg,** Uhrmacher, **Thorn,** **Elisabethstraße 10.**



Breitestrasse 25. **Franz Goewe, Thorn.** Telephon No. 50.

(vorm. J. G. Adolph.)

(Gegründet 1809.)

Colonialwaaren, Delikatessen und Weinhandlung

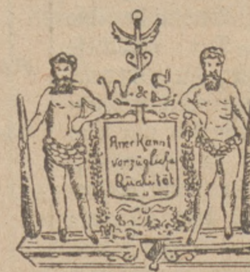
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Delikatesskörbe

geschmackvoll dekorirt in jeder Preislage.

Bestellungen auf Karpfen etc. werden jetzt schon entgegengenommen.

Geschäftsprinzip:
Vom Feinen das Feinste,
Vom Frischen das Frischeste.



Billigste Bezugsquelle
für die
feine Küche und Tafel.

O. Waschetzki & Schmidt

Fernsprecher 169 **THORN** Elisabethstr. 9.

empfehlen ihr **neu eingerichtetes Magazin** für

feine Delikatessen, Südfrüchte, Wild, Geflügel, Fische, Kolonialwaaren, Wein und Spirituosen

der geneigten Beachtung.



Artushof.

Sonntag, den 15. Dezember 1901:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Instr.-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets à Person 40 Pf. sind bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen.

Die **Eröffnung** meiner

Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Empfehle täglich frisch

Thee-, Randmarzipan u. Makronen, Marzipansätze nach Königsberger u. Lübecker Art, Marzipan-Spielzeug u. Früchte, Baumbehang in Schaum, Fondant, Liqueur und Chocoladen, Knallbonbons, Chocoladen und Confituren, Pfefferkuchen u. s. w.

in reichster Auswahl

Des beschränkten Raumes wegen befindet sich die **Haupt-Ausstellung eine Treppe.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Oskar Schroeder

Altstädtischer Markt 12.

Confitüren- und Marzipan-Fabrik.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 15. Dezember cr.:

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Volksgarten.

Jeden Sonntag,

von $^1/_2$5 Uhr Nachmittags ab:

Tanzkränzchen.

Mein Saal

ist noch zu **Kaisers Geburtstag zu vergeben.**

H. Diesing,
Innungsherberge.

Loose

zur bevorstehenden 1. Kl. 206. Lotterie sind noch zu haben.

Dauben,
Königl Lotterie-Einnehmer.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Sonntag, 15. Dezember, Nachm. $3^1/_4$ Uhr: **Andere Wege.** Abends $7^1/_2$ Uhr: **Die Fledermaus** von Joh. Strauß.

Montag, 16. Dezember: **Ueber unsere Kraft.** (I. Abend) von Björnson.

Dienstag, 17. Dezember: **Ueber unsere Kraft.** (II. Abend) von Björnson.

Donnerstag, 19. Dezember: **Ueber unsere Kraft.** (III. Abend von Björnson.

Freitag, 20. Dezember: (Neu einstudirt:) **Die Geihsa.** Operette von Owen Hall.

Sonnabend, 21. Dezember: (14. Novität, zum 1. Male:) **Dornröschen.** Weihnachtsmärchen von Görner.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der **X. Großen Badischen Pferde-Lotterie** bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Vier Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.